

Bim-Bam-Bom

Autor(en): **Scharpf, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 23

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Das Reklame-Schlagwort „Aufklärung“ gefällt mir.
Man kommt sich doch reinlicher vor.“

P. Bachmann

Bim-Bam-Bom

Bim & Bam, Buchhändler auf Raten, erhalten von einem paralytischen Aufkäufer fünf Kisten alte Bücher zugesandt. Als sie neugierig die Deckel sprengen, sehen sie sie bis zum Rand angefüllt mit vorwärtsflutlich eingebundenen Exemplaren von „Noah's Deutsches Wörterbuch“, aus den Achtzigerjahren.

Bim & Bam möchten sich die Haare ausraufen, nur ihre Glazen hindern sie daran.

Bim bietet die verstaubte Ware einem Makulaturwarenhändler an, der sie wegen der steifen Einbände refuziert.

Bam offeriert sie einem Gemischtwarenverfleißer, dem für seine Zwecke das Blattformat zu klein erscheint.

Bim & Bam bleibt nichts anderes übrig als die nächste Kälteperiode abzuwarten und Noahs wertlose Hinterlassenschaft zu ver-

heizen. Aber der Ofen speit Feuer und Flammen und schützt sofort chronische Verstopfung vor.

Bim & Bam sitzen tränenden Auges auf ihren Kisten und nagen verzweifelt an den Fingernägeln.

Da tut sich die Türe auf und es erscheint Bom. Bom ist ein findiger Bursche, der wie von neunundneunzig Teufeln zu gleicher Zeit auf Reisen geschickt erscheint. Bim-Bam drücken ihm sofort einen Stuhl unter

das Gefäß und schildern in bewegten Worten ihre verzweifelte Lage.

Bom bleibt vorerst die Sache sehr dunkel. Er muß illuminiert werden. Mittels Spiritus, in Form von Cognac.

Nach dem siebten Glas schnalzt er mit der Zunge und schenkt sich rasch ein achttes ein. —

Nach dem vierzehnten tritt dann das große Ereignis ein. Bom reiht plötzlich die Augen weit auf, tut einen tiefen Seufzer, läßt die Lider sinken und schläft ein.

Nur die Uneinigkeit von Bam & Bim, die verschiedener Meinung darüber sind, wo man eines solchen Menschen Leichnam verscharren könnte, rettet ihm das Leben.

Mit einmal aber gibt Bom deutliche Laute von sich. Er hat gar nicht geschlafen. Er hat nur hinter geschlossenen Lidern angestrengt nachgedacht. Das geräuschvolle Arbeiten seiner Gedankenmaschine hielten Bim-

DER SCHÖNE FERIE-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
PFAFFERS
DER HEILBRUNNEN GEGEN
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

bam's unsaubere Ohren für Schnarchen. — „Ich hab's!“ ruft Bom und genehmigt sich einen fünfzehnten Cognac. Dann spinnt er hurtig sein Garn ab! „Es steigt die Flut, es wächst der Berg, Bücher über die Ehe überschwebmen den Markt. Fragt sich nur, kann man alte Wörterbücher in Ehebücher verwandeln? Man kann!“ — und Bom schildert, wie das Ding zu drehen wäre. Drauf umarmen ihn Bim & Bam und schütten alle noch auffindbaren Spirituojenreste in seine veräzte Kehle. Ums Morgen grauen explodiert er dann hörbar und wird ohne allen Pomp rückwärts im Magazin verscharrt.

Andern Tags erscheint eine gesperrte Annonce in den Zeitungen:

Achtung! Eheleute! Achtung!

Das Buch der Bücher, der Schlager der Saison!

Keine Differenzen in der Ehe mehr!

Jeder Streit ausgeschlossen nach Einsichtnahme in unser hochinteressantes Werk!

Preis desselben samt Postversand 3 Mark.

Bestellen Sie solange Vorrat reicht!

Bim & Bam, Sortimenten.

Der Erfolg der Annonce ist ein ungeheurer. Bimbam kaufen sämtliche alten deutschen Wörterbücher auf, um ihre Besteller befriedigen zu können. Jeder geschätzte Kunde bekommt zu seinem Roach ein vorgedrucktes Begleitschreiben des Inhalts:

„Euer Hochwohlgeboren! Sie wollen wissen, wie jeder ausbrechende eheliche Streit im Keime zu ersticken ist? Gebrauchen Sie dem erregten Partner gegenüber keines der im beiliegenden Buch verzeichneten Worte und es garantieren den Erfolg

Bim & Bam.“

Die Leute stehen da und sagen nichts wie: Haite Worte?

Und empfehlen schadenstroh Bimbamboms originelles Ehebuch in ihrem werten Bekanntenkreise weiter.

Heinz Scharpf

Intermezzo

Das kommt von der Höflichkeit.

Regen, Regen. Tram, Befekt. Mehrere Damen steigen ein. Ich erspähe eine hübsche Blondine, die ausfieht, als ob ein Augen-geplänkel...

Fünf Damen stehen.

Zehn starke Männer interessieren sich plötzlich unglaublich für die Zeitung. Stieren angestrengt in den Sportteil, versenken sich mit Verzweiflung in die kynologische Spalte.

Und fünf Damen stehen.

Ich gehöre natürlich nicht zu den zehn starken Männern. Stehe auf, mache mein freundlichstes Gesicht, und biete elegant

meiner Blondine den Platz an, auf den sich unterdessen ein Herr mit wackelndem Zwicker setzt. Das Wackeln hatte mich schon geärgert, als er noch stand.

„Na erlauben Sie mal,“ sage ich empört, „ich habe den Platz vermutlich nicht geräumt, damit Sie sich drauf setzen.“

„Nicht?“ meint er sanft, indem er mich durch den wackelnden Zwicker freundlich anblinzelt, „das wußte ich nicht. Es tut mir leid. Wirklich sehr leid. Ich bitte natürlich um Entschuldigung. Aber den Platz kann ich nicht räumen. Oder haben sie ihn vielleicht gemietet?“

„Nein,“ sage ich, von soviel Freundlichkeit entwaffnet, „aber da einige Damen stehen, so ist es Pflicht eines Kavaliere...“

Zehn Zeitungen mit Sportteil und kynologischer Spalte rascheln.

Und fünf Damen stehen.

„Na na, haben Sie sich nicht so,“ sagt der wackelnde Zwicker; denn erstens stehen Sie ja, also wird Ihnen niemand einen Vorwurf machen, und zweitens steige ich schon aus.“

Ich setze mich formhalber nochmal hin, sonst kriege ich ja das freundliche Lächeln als Quittung für den Platz nicht. Dann wieder dieselbe Geschichte: Aufstehen, freundliches Gesicht, elegante Handbewegung zu meiner Blondine.

„Sehr liebenswürdig,“ sagt eine starke Dame hinter mir, 220 Pfund, indem sie sich setzt und den triefenden Schirm auf meinen Schuhabschnitt stellt.

Es hat keinen Zweck, sich aufzuregen. Ich bin der Märtyrer meines Geschlechts. Aber da ich nicht nur ein Märtyrer sondern auch ein höflicher Mensch bin, und außerdem den begreiflichen Wunsch habe, den Schirm, der meinen Fuß für einen Schirmständer hält, loszukriegen, sage ich so ruhig wie möglich: „Gestatten Sie...“

„Nein,“ sagt sie entrüstet, „es liegt Ihrerseits keine Veranlassung vor, sich vorzustellen. Eine bloße Höflichkeit gibt noch keinen Anknüpfungspunkt.“

Lächerlich, denke ich, 220 Pfund und Anknüpfungspunkt.

„Uebrigens,“ faucht sie plötzlich, „übrigens merke ich gerade, daß Sie den Platz angewärmt haben. Scheußlich angewärmt. Jawoll.“ Schnupp und davon und läßt sich nicht erklären, daß ich nichts dafür kann, wenn die Wagenheizung so gut funktioniert.

Ich gebe es auf.

Zehn Zeitungen knistern. Knistern unheimlich vergnügt. Flüstern: Kamel. Und meinen mich damit. Denn natürlich ist jetzt ein Herr ausgestiegen, und meine Blondine hat seinen Platz eingenommen.

Wie gesagt, das kommt von der Höflichkeit. —

Edde

Moderne Kundschaft

„Ich möchte gern ein Buch kaufen.“

„Soll es etwas Leichtes sein?“

„Das ist nicht nötig, ich habe mein Auto draußen.“

(Humorist)

„Ich möchte gern ein Buch haben für meine kranke Frau...“

„Soll es vielleicht etwas Religiöses sein?“

„Nein, das nicht, es geht ihr schon wieder etwas besser.“

(Moustique)



Literarische Kritik

Pinkles: „Nu, wie heißt Schundliteratur, Beiteles! Wie heißt Hat's emol gegetwe Literatur, Beiteles, wo noch ij gweje Schund? Sind se noch gstorwe im Armenhaus oder sind se noch gegetwe meschugge wo have gefabriziert Literatur?“

G. Holzher

*

Empfehlenswerte Bücher für die reifere Jugend:

„Der glatte Schlafwagenkontrollleur“. Hochzeiterinnerungen von Camelia Feigenfeld.

„Die keusche Schwiegermutter von Hollywood“ von Shimmy Cocqtail.

„Die sexuelle Aufklärung in den Kindergärten“ von Confusia Spinner. (Preisgekrönte modern-pädagogische Studie.)

„Die Hochzeitsnacht auf dem Padeis“ von Hildegunde von Fischtran.

„Wie erziehe ich meine Eltern?“ Praktischer Wegweiser für die bahnbrechende Jugend von Dr. rer. pädag. Schnuderihung.

G. Holzher



Die neuen, köstlichen Erfrischungs-Bonbons Mintips sind erhältlich in eleg. Etui zu 20 Cts. und offen nach Gewicht.

